

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Dr. Michael STRUGL

Wirtschafts-Landesrat

Landtagspräsident KommR Viktor SIGL

Präsident Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik (IAA)

Mag.(FH) Clemens ZIERLER

Geschäftsführer Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik (IAA)

am 29. März 2016 um 11.00 Uhr

zum Thema

Herausforderungen und Perspektiven für die oberösterreichische Arbeitswelt durch Industrie 4.0



Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik
an der Johannes Kepler Universität Linz

Wirtschaftslandesrat
MICHAEL STRUGL



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Michael Herb, MSc, Presse LR Strugl, (+43 732) 77 20-151 03, (+43 664) 600 72-151 03

Wirtschafts-Landesrat Dr. Michael Strugl:

Digitalisierung und Industrie 4.0 erfordern aktive Gestaltung

Die Digitalisierung zählt zu den Themen, die Experten und Politik derzeit am stärksten bewegen. Manche Studien kommen zu dem Ergebnis, dass immerhin 47 % der untersuchten Berufe durch Technik ersetzt werden könnten. Ob die Ersetzbarkeit von Tätigkeiten durch neue Technologien tatsächlich so ausgeprägt ist wird von anderen Experten allerdings vorsichtiger beurteilt. Doch es ist ein Gebot der Stunde, sich intensiv mit Fragen des technologischen Wandels auseinanderzusetzen.

Das Land Oberösterreich geht an diese Fragen proaktiv heran: So wurde bereits eine oberösterreichische Plattform Industrie 4.0 gegründet, von der auch schon eine Reihe von konkreten Projekten initiiert wurden bzw. geplant werden, beispielsweise:

- Entwicklung eines Reifegrad-Modells für Industrie 4.0 mit entsprechendem Schulungs-/Trainingskonzept für eine flächendeckende Anwendung. Ziel ist es, den Unternehmen zielgerichtete Maßnahmenvorschläge an die Hand zu geben, wie diese anschlussfähig an das Thema Industrie 4.0 werden können.
- Im Rahmen des Innovationsassistent/innen-Programms wurden Mittel für die Förderung von „Industrie 4.0-AssistentInnen“ zur Verfügung gestellt. In der Förderperiode 2015 wurden 17 Innovationsassistent/innen gefördert, davon vier mit einem Industrie 4.0-Schwerpunkt. Für 2016 gab es schon jetzt vier Einreichungen mit Industrie 4.0-Schwerpunkt. Bei diesem Programm werden KMU gefördert, die ihren Personalstand mit Jungakademiker/innen vergrößern, die ein konkretes Innovationsprojekt im Unternehmen umsetzen.

Ergänzend zur Vernetzung von Praktikern sowie der Unterstützung von Betrieben gibt es jedoch bislang kaum empirische Befunde zum Wandel der Arbeitswelt im Kontext von Industrie 4.0 in Oberösterreich. Verwertbare wissenschaftliche Grundlagen über die Auswirkungen neuer Technologien auf Arbeitswelten sind aber eine wichtige Voraussetzung, um gegebenenfalls auch Rahmenbedingungen neu gestalten zu können.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Industrie für die oberösterreichische Wirtschaft und den sich immer mehr verschärfenden Standortwettbewerb hat das vom Wirtschaftsresort des Landes OÖ geförderte Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik (IAA) an der Johannes Kepler Universität Linz ein Forschungsprojekt durchgeführt: „Bestandsaufnahme Arbeitspolitik in Oberösterreich – Herausforderungen und Perspektiven der Arbeitswelt im Kontext von Industrie 4.0 und veränderten Marktanforderungen“. Die Ergebnisse geben einen Einblick in den aktuellen Stand der Bereiche Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung, aber auch Technisierung und Digitalisierung (Stichwort: Industrie 4.0) in der produzierenden Industrie. Das Forschungsprojekt zeigt auch Trends sowie mögliche Gestaltungs- und Problemfelder auf. Mit diesem Forschungsprojekt leistet das IAA einen wichtigen Beitrag dazu, die tatsächlichen Herausforderungen der produzierenden Betriebe im Zuge der Digitalisierung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

IAA Geschäftsführer Mag.(FH) Clemens Zierler:

Ergebnisse des Forschungsprojektes „Bestandsaufnahme Arbeitspolitik in Oberösterreich“

Gemeinsam mit ausgewiesenen Expert/innen des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen (SOFI) und des Institutes of Human Resource & Change Management der Johannes Kepler Universität in Linz hat das IAA im Jahr 2015 das Forschungsprojekt „Bestandsaufnahme Arbeitspolitik in Oberösterreich – Herausforderungen und Perspektiven der Arbeitswelt im Kontext von Industrie 4.0 und veränderten Marktanforderungen“ durchgeführt.

Aufbauend auf eine umfassende Literaturstudie zum Thema Industrie 4.0 und Arbeitsgestaltung (Auswertung 140 externer Quellen), wurden eigene qualitative Daten in 10 Betriebsfallstudien erhoben. Bei der Fallauswahl wurde darauf geachtet, ein möglichst breites Spektrum der oberösterreichischen Betriebslandschaft abzudecken. Es wurden produzierende Betriebe in unterschiedlichen Größen und aus möglichst verschiedenen Branchen in das Projekt mit einbezogen. In jedem Betrieb wurden Expertengespräche mit Geschäftsführung, Personalleitung, Fachbereichsleitungen (vorwiegend Produktionsleitung) und Betriebsräten geführt. Ergänzt wurde das Bild durch Betriebsbegehungen und Expertengespräche auf Ebene der Verbände mit Vertreter/innen von Sozialpartnern (Arbeiterkammer OÖ, Wirtschaftskammer OÖ) und Interessensvertretungen (Industriellenvereinigung OÖ, Oberösterreichischer Gewerkschaftsbund). In diesem Zusammenhang wird auch allen teilnehmenden Betrieben, Organisationen und Gesprächspartner/innen Dank ausgesprochen.

Nachstehend eine Übersicht der zentralen Thesen aus diesem Forschungsprojekt:

- Fragen der **Arbeitspolitik** (Arbeitszeit, Qualifikationsversorgung, Arbeitsorganisation etc.) sind in allen befragten Betrieben zentral und werden als herausfordernd wahrgenommen. Insbesondere gilt es, die **Balance** zwischen dem Wunsch nach **Autonomie seitens der Mitarbeiter** und dem Wunsch nach **Flexibilität seitens der Betriebe** zu finden.
- Nahezu alle Betriebe sehen aufgrund neuer technologischer Möglichkeiten **besondere Herausforderungen für die Führungskräfte**.
- Das **Know-how der Mitarbeiter/innen** wird als **Basis für unternehmerischen Erfolg** gesehen. Herausfordernd wird hier vor allem das Gewinnen und die Bindung von qualifiziertem Personal gesehen. Erhöhte Ansprüche an eine Work-Life-Balance verstärken diese Herausforderung.
- **Industrie 4.0-Technologien halten bereits Einzug** in den Betrieben, der Begriff selbst wird jedoch als Hype wahrgenommen. Die zentralen Technologien, welche in oberösterreichischen Betrieben vermutlich eine Rolle spielen und spielen werden, sind intelligente und vernetzte Produkte, mobile Endgeräte und Apps, Virtualisierung und mit Abstrichen auch kollaborative Robotik. Auch der gezielte Umgang mit betrieblichen Daten wird als großes Potenzial gesehen. Cyberphysische Systeme sind noch nicht in den Betrieben angekommen. 3D-Druck/Additive Fertigung spielt wohl auch in Zukunft nur eine geringe Rolle.
- **Innerbetriebliche Vernetzung** wird von allen befragten Betrieben angestrebt, **automatisierte Vernetzung über Betriebsgrenzen hinweg** wird jedoch innerhalb der Kunden-Lieferanten-Beziehung durchaus differenziert bewertet.
- Bei den **Qualifikationen** rechnen die Betriebe vor allem mit einer **Verschiebung** von einfachen **hin zu höheren Qualifikationen**, wobei Prozess- und IT-Fähigkeiten als besonders relevant bezeichnet werden.

- Wie sich die **Arbeitsbedingungen** ändern werden, wird vom konkreten Technologieeinsatz im Einzelfall abhängen. Zu enge Steuerung der Mitarbeiter/innen kann jedoch zu kritischem Know-how- und Motivationsverlust (Stichwort Entmündigung) führen. Betriebe, die eine betriebliche Interessensvertretung in ihre Überlegungen eingebunden haben, kamen in der Regel zu besonders reflektierten Ergebnissen und Planungen.
- Die **Arbeitsmarktauswirkungen** von Industrie 4.0 können derzeit nicht endgültig abgeschätzt werden und werden von Betrieb zu Betrieb sehr individuell sein. Folgende Einflussfaktoren konnten identifiziert werden: Fertigungstyp, Anteil an nicht automatisierbarer Handarbeit, Grad der Internationalisierung, produzierte Stückzahlen sowie Position und Marktmacht in der Wertschöpfungs- und Lieferantenkette.
- Die große Dichte und Vielfalt produzierender Betriebe in Oberösterreich wird als positiv wahrgenommen. Die **regionale Einbettung** empfinden daher alle befragten Betriebe **wertvoll für die eigene Leistungsfähigkeit**.
- Die befragten Betriebe schätzen die **Leistungen der Sozialpartner**, insbesondere im Service-Bereich. Vereinzelt gab es auch Formen direkter Zusammenarbeit zwischen Betrieben und den Sozialpartnern bei der Gestaltung individueller betrieblicher arbeitspolitischer Maßnahmen (z.B. Arbeitszeitmodelle). Solche individuellen Lösungen werden sehr positiv bewertet.
- In der Mehrzahl der untersuchten Betriebe haben die **Betriebsräte** eine abwartende und eher reaktive Rolle eingenommen, was die Gestaltung der Arbeit und die Entwicklung arbeitspolitischer Konzepte betrifft. Hier wären aktive Anreize, beispielsweise durch stärkere Einbindung in die Planungen, ein sinnvoller Weg, die betriebliche Interessensvertretung zu einer proaktiven Rolle zu motivieren.
- Über die Ziele des Mithaltens, des Nicht-Weiter-Zurückfallens und des Überlebens im globalen Wettbewerb hinaus braucht die

oberösterreichische Wirtschaft eine klare **Vision**, wohin die weitere Entwicklung gehen soll und wie sich unser Bundesland im europäischen und im globalen Standortwettbewerb profilieren und behaupten kann.

Landtagspräsident KommR Viktor Sigl, Präsident des IAA:**Handlungsempfehlungen des IAA****Arbeit ist eine Gestaltungsaufgabe**

Die wirtschaftlichen Herausforderungen, der gesellschaftliche Wandel und die wachsenden technologischen Möglichkeiten lassen das Thema Arbeitsgestaltung/Arbeitspolitik zunehmend wichtiger werden. Zugleich steigen und erweitern sich die Anforderungen in diesem Bereich. Das IAA empfiehlt daher eine intensivere kooperative Zusammenarbeit zwischen Betrieben, Sozialpartnern und Interessensvertretungen in Bezug auf betriebliche Konzepte im Bereich der Arbeits- und Organisationsgestaltung und einen stärkeren Austausch über arbeitspolitische Leitbilder. Arbeitspolitische Themen sollten auf der Ebene systematischer, überbetrieblicher Erfahrungsaustausche (Good-Practice-Sharing) und Initiativen der Sozialpartner eine größere Rolle spielen.

Arbeit erfordert ein angemessenes Verhältnis zwischen Regulierung und Gestaltungsfreiheit

Das IAA empfiehlt, das Verhältnis von Regulierung zu Gestaltungsfreiheit auf betrieblicher Ebene einer gründlichen Evaluierung zu unterziehen. Dabei sollte an konkreten Herausforderungen erhoben werden, ob die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten den vielfältigen arbeitspolitischen Anforderungen gerecht werden und inwiefern überbetriebliche Regulierungs- und Unterstützungsleistungen hilfreich oder auch hinderlich sein können. Manchmal machen standardisierte Regelungen Sinn, manchmal können individuelle Lösungen auf betrieblicher Ebene, auch in Zusammenarbeit mit Sozialpartnern und Interessensvertretungen, sowohl für die Beschäftigten als auch für das Unternehmen sowie den Arbeitsmarkt insgesamt besser sein.

Arbeit braucht Visionen

Der oberösterreichischen Arbeitswelt mangelt es an positiven Zukunftsperspektiven. Politik, Sozialpartner, Interessensvertretungen und Betriebe sollten gemeinsame Bilder von Arbeitswelten entwerfen und aufgreifen, die sich von Mut und positiver Zukunft nähren oder von der konstruktiven Differenzierung zu anderen Regionen. Dadurch eröffnen sich neue Möglichkeiten für eine positive Entwicklung der Arbeitswelt.

Industrie 4.0 ist kein Selbstläufer

Industrie 4.0 ist eine arbeitspolitische Herausforderung auf sämtlichen Ebenen: Gesellschaft, Politik, Sozialpartner, Interessensvertretungen und Betriebe. Für die Gesellschaft zum Beispiel in den Bereichen Arbeitsmarkt und Qualifizierung, für die Politik in der Frage rechtlicher Normierung, für Sozialpartner und Interessensvertretungen in der Gestaltung überbetrieblicher Arbeitsbeziehungen und für Betriebe mit Blick auf die Gestaltung von Arbeits- und Organisationsstrukturen. Das IAA empfiehlt allen Akteur/innen, sich aktiv bei der Gestaltung des arbeitspolitischen Rahmens für Industrie 4.0 zu beteiligen. Wer sich nicht beteiligt, überlässt die Gestaltung von Arbeitswelten anderen.

